

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heimatblätter aus dem Zabergäu

Heft 2, Jahrgang 2006

Die Wasserversorgung Lauffens vor 1900

von Otfried Kies

Die besondere Lage beider Teile des alten Lauffen auf den Muschelkalkfelsen beidseits des Neckars brachte es mit sich, daß auf bewohntem Gebiet sich kein laufender Brunnen befand. Nur Neckar, Zaber und Entenbach (Dorfgraben) standen einstmals bei erhöhtem Wasserverbrauch, z.B. zur Bekämpfung von Bränden, zur Verfügung. Deshalb waren hier sogar die relativ nah am Wasser, aber hoch darüber gelegenen Ortsteile, wie der Kirchhof, der 1707 abbrannte, stark brandgefährdet.

Erste Nennungen von Brunnen

Das Alter der Lauffener Brunnen ist unbekannt; die meisten dürften aber in sehr frühe Zeiten zurückreichen. Heute sind die meisten dieser Brunnen verdolt, ihre Lage ist nur noch Älteren bekannt. Die am frühesten genannten Brunnen sind meist die außerorts auf Stadt- und Dorfgemarkung liegenden. Eine Urkunde von 1466 nennt den "Frieters bronnen"¹ (1537 "Rietterspronnen") im Konstenfeld; eine von 1488 den "Klingenpronnen"² am Neckar, eine von 1508/1571 den "Galtpron vor der Badstuben uff gemainer Stat Almandt stehende"³. 1537 erwähnt das Kellereilagerbuch neben dem "Riettersbronnen" auf Stadtseite die in Dorfmarkung gelegenen "Hettlins Bronnen" und "zu Riet beym Bronnen" sowie die innerdörflichen "Caspars Bronnen" und "Gallpronnen"⁴. Im Heiligenlagerbuch 1567 finden sich außerhalb Dorfs der Brunnen unter "Rieth" (Riederbrünnele), der "ErlinBronnen", der "Helden-" und "Halden Pronnen", außerhalb der Stadt der "RüethersPronen"⁵. Im Stadtrechtsbuch 1571 werden genannt: der "HugenPronnen" am Schozacher Rain, der "Rieterpronnen", innerhalb der Stadt der "Badbrunn" und der "Rohrbronnen"⁶. Das Dorfrechtsbuch von 1656 kennt den "Teuffelsbronnen" im Kayh⁷. Die "Lauffen Dorffs-Marckhungs- und WaydtGerechtigkeitsErnewerung beschehen im Jahr 1717" erwähnt "Hetzersbronnen" und "Teuffelsbronnen"⁸.

Erhaltung der Brunnen

Die Erhaltung der Brunnen, wie die anderer öffentlichen Anlagen, oblag allen Bürgern gemeinsam, denn obwohl es zwei Lauffen, Stadt und Dorf, gab, bildeten sie eine einzige Einwohnerschaft: "Dieweil die Burger und Inwohner ihre Güetter in beeden Marckhungen unabgesöndert undereinander haben, deßgleichen das Burgerrecht gmain und unabgesöndert ist, also daß ein jeder

seiner Gelegenhait nach in der Statt oder im Dorff sitzen mag, so ist demnach ein gemeine unzertrennte zusammen geworffene Stewr und Beeth, also daß alle und jede ligende Güetter zu Lauffen der Statt und im Dorff, auch zu Veldt in derselben Marckhung, Zwing und Bennen gelegen, Gott geb wem solche zuständig, mit Stewr unnd Beeth auch Landt: unnd Ambtschaden, und in allen andern burgerlichen Bürdinen zue Erhalltung der Municipalien auch Bronnen, Weegen, Steegen, Huet, Wacht unnd dergleichen Ehehafftinen mit Frohnen unnd Ufflagungen stewrbar, beethbar und deßhalb realiter verbunden und zugethon, und deßen gantz überal kein ligend Guet inn Statt oder Dorff und derselben Marckhung, Zwing und Bännen gelegen, überhebt oder gefreyt ist, außgenommen unßers gn: Fürsten und Herrn aigen Güetter."⁹ Die Pflege der Brunnen übernahm der Brunnenmeister, der auch beim Bau von Brunnen beschäftigt war; 1670 wird als solcher Matthäus Krafft genannt¹⁰, zum Brunnenbau 1746 kam ein Brunnenmeister aus Sinsheim hierher.

Feuerlöschbrunnen 1812

Die Lauffener "Special Feuer Ordnung" vom August 1812 kennt im Städtle drei für Feuerwehrzwecke nutzbare Brunnen: den in der Stadt bey der Apotheke, den Bad-Brunnen und den Rohrbrunnen. Im Dorf nennt sie acht Brunnen: den zu Thalhofen, den Kaspars-, den Schaf-, des Martin Kraffts-, den Zipfels-Brunnen, den Brunnen beim Heilig Kreuz-Thor, den am Dorfs Graben und den Kirchbrunnen.

Die Dorfbrunnen

Im Dorf Lauffen gab es, soweit uns die Quellen berichten, bis zur Einrichtung moderner Wasserleitungen acht Schöpf- oder Galgenbrunnen¹¹. Mit einem Eimer, der an einem langen Hebel herunterhing, wurde das Wasser aus dem mit Grundwasser gespeisten Brunnen geholt.

Die Dorfbrunnen waren nach den "Dorfrechnungen" namentlich:

1. Bergbrunnen (1713), Heiligkreuzbrunnen (1744) oder Bronnen beim Heiligen Kreuzthor (1808) in der Nähe des heutigen "Elefanten" an der Bahnhofstraße;
2. Kirchhofbrunnen (1713) oder Bronnen beim Schulhauß (1808) bei der Regiswindiskirche (vor der alten Lateinschule);
3. Thalhöfemer (1713) oder Thalhofemer (1744) Bronnen, bzw. Bronnen zu Thalhofen, (Talhofen hieß das Gebiet zwischen Langer Gasse und Neckarbrücke);
4. Schaaf-(1713) oder Dörflebsbrunnen (1744, 1808) am Ortsausgang Richtung Nordheim neben dem ehemaligen Schafhaus;
5. Schützenbrunnen (1713, 1744) oder Bronnen bei Hr. Nellmanns Haus, dessen letzte Reste beim Abbruch des "Lehrerwohngebäudes" an der Langen Straße geborgen wurden;
6. Bronnen bei Bernhard Linders Haus (1713), Getzenbrunnen (1744) oder am häufigsten Gal(t)brunnen (schon seit 1537) in der Galtbronnengasse (äußere Gasse);

7. Caspersbrunnen (1537, 1713, 1744, 1808) in der Brunnengasse;
8. Brunnen bei Hannß Jerg Metzgers Hauß (1713), Haugenbrunnen (1744) oder Zipfels- oder Stangenbrunnen (1808), nach dem jeweiligen Besitzer bzw. Anlieger genannt.

Davon waren Berg-, Kirchhof-, Talhofener- und Schafbrunnen sogenannte "Communbrunnen", d.h. öffentlich zugängliche Gemeindebrunnen; die anderen waren privat und wurden in der Regel nach den jeweiligen Besitzern genannt. Das Aussehen des Bergbrunnens wird 1656 beschrieben: "Ain Hoffstatt uffm Berg, darauff (vor Jahren ein Röhrbronn gestanden) ein Radbronn (geweißt)..."¹².

Vom Schützenbrunnen in der "Langengaßen" im ehemaligen Nellmann'schen Haus, heute Lange Straße, wurde 1659 wurde nach Beschädigung der Straße und anderer öffentlichen Grundstücke ein "Dol", wahrscheinlich dem Dorfgraben zu, gelegt: "Den 4^{ten} Junii anno 1659 hatt uff ersuechen unnd ansprechen Burgermaister unnd Gerichts im Dorff, Stoffel Köchlin den Brunnen in jungen Betzen-gewers Keller in der Langen Gaßen, weilen er uff der Gemaindt unnd der Straßen nit wenigen Schaden getohn, durch seinen Gartten, so jetzmals Samuel Hamm Schloßer hatt, füehren unnd dolen laßen, dergestalten, daß wann solcher Bronn inn kurtz oder lang zeitt außbrechen: und der Dol verfallen sollte, daß obgemelltt Burgermaister unnd Gericht schuldig unnd verbunden sein sollen, solches alles vons Dorffs wegen uff ihren Costen widerumb zue machen und zue richten, ohne sein unnd seiner Erben, auch ohne der künfftigen Innhaber solcher Herberg unnd Gartens, Costen unnd Schaden."¹³

Klosterbrunnen

Im Wirtschaftshof des Klosters stand bis vor rund 100 Jahren ein fließender Brunnen, dessen Wasser aus dem "Berg" kam. 1719 war er "ein Brunnen mit einem höllzernen Casten"¹⁴, der aber noch in jenem Jahrhundert durch einen gusseisernen ersetzt wurde. Der Löwe mit dem herzoglich-württembergischen Wappen (aus der Zeit von 1707-1785) in den Pranken, der jetzt am "Winkelbau" steht und vorher den Marktbrunnen zierte, stammt von der Brunnensäule im Klosterhof. Den Brunnen, wie er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aussah, beschreibt in seinen Lebenserinnerungen der Kameralverwalterssohn Hermann Wintterlin (1834-1903): "Im Hofe stand ein laufender Brunnen mit eisernem Kasten, in dem ein Fischkasten war ... Wir hatten immer ... Fische und Krebse im Fischkasten, ... größere Fische oder Krebse nahmen wir nach Hause in den Brunnentrog."¹⁵

Brunnen im Städtle

Weniger Brunnen, so wie es der geringeren Einwohnerzahl entsprach, hatte das Städtle. Vier davon lagen im Bereich der sog. Vorstadt, nämlich:

1. der untere Bronnen bey des Adlerwirthshauß (1722) (damals war der "Adler" noch in der Mühlorgasse!) oder vor Herrn Weitbrechten Hauß (1759) oder Riekhersbrunnen (1722, nach dem Schmied Johann Jacob Riegger, der 1719 daneben wohnte), meist aber Bäuerlens Brunnen (1652, 1759) genannt, am tiefsten Punkt der Mühltorstraße;

2. der Badbronnen (1722, 1759, 1793, 1808) oder "der Galtpron vor der Badstuben" 1508¹⁶ (an der Badstaffel bzw. der Holdergasse, der seinen Namen vom bereits 1508 erwähnten Lauffener Stadtbad hatte)
3. ein Brunnen auf dem Zimmerplatz (bei der ehemaligen Apotheke) vor der Schloßbrücke; und
4. ein Brunnen am Marktplätzle, 1747 erwähnt.

Die "Döl" - Dolen

Zum Ablauf des Wassers gab es im Städtle so genannte "Döl", die durch die Stadtmauer nach außen geführt und zur Vermeidung von Wasserstauungen immer geöffnet sein mussten. Dies waren 1571 folgende: "Erstlich geth ain Dol durch die Statmaurn, oben an unsers gnedigen Fürsten und Herrn newen Paw, geth vornen ann der Gassen durch die Faßhütten, zu der Statmaurn am Eckh dem newen Paw hindurch, (oberhalb neben der Alten Kelter), volgends geth ein Dol durch Jacob Metzgers Hoff, zwischen seiner Scheurn und Johann Listen Herrberg hindurch durch die Statmaurn. Ferners geth ein Dol von dem Röhrbronnen hinhinder ob Bastlin Menolts Scheurn, durch die Statmaurn (diese beiden vorgenannten Dolen lagen dicht beieinander). Weiters geth ein Dol durch Hannß Orppen Hoff, und underhalbs derselben Scheurn hinhinder durch die Statmaurn. Mehr ein Dol oben in der Stat dort jenseit der Statmaurn zwischen Conrad Merzen und Michel Keuschlins Hauß, durch die Statmaurn. (Dieser Dol verlief auf einem "gemainen Weg und Pfad" zwischen beiden Häusern.)"¹⁷ Die Dolen deuten darauf hin, dass es in den Privathäusern im Städtle weitere, nicht besonders erwähnte Nutzwasserbrunnen gab.

Der Rohrbrunnen im Städtle

Der bedeutendste Brunnen der Gesamtgemeinde Lauffen, gleichzeitig der einzige im Bereich der alten "oberen Stadt" und der einzig fließende, war der "Rohrbrunnen" gegenüber dem alten Heilbronner Tor. Dieser war wohl bereits im Mittelalter, wahrscheinlich seit Gründung des Städtles um 1200, in Gebrauch. Er bezog nach einer Angabe von 1746¹⁸ aus dem schon von den Römern, später von der Kelter im Konstenfeld genutzten Riedersbrunnen (bei der villa rustica) sein Wasser, das in kostspieligen, längs durchbohrten Holzrohren, den Teucheln, die alle paar Jahre erneuert werden mußten, herübergeleitet wurde. Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Versuch gemacht worden, im Städtle oben einen Brunnen zu ergraben, der sein Wasser an Ort und Stelle spenden sollte, doch ohne Erfolg. Durch ihn wäre man der Kosten enthoben gewesen, die durch den "Rohrbrunnen" entstanden. Das Abwasser dieses Brunnens wurde durch einen "Dol" abgeleitet; es heißt davon 1571: "Ferners geth ein Dol von dem RöhrBronnen hinhinder ob Bastlin Menolts¹⁹ Scheurn durch die Statmaurn."²⁰ In den Jahren nach dem Dreißigjährigen Krieg (1677) ging der Brunnen ab und lag lange Zeit trocken.

1746-1747 wurde laut Stadtchronik "zu Gutem des oberen Städtlen oder sogenannten Burg unter dem rühm[lichen] Eiffer des H[errn] Amts-Burgermeistern Johann Gottfried Gerocken etwas unternommen und vollkommen glück[lich] außgeführt, warmit man schon lange Jahre umgegangen und immerhin gefürchtet, es mögte der Costen vergeb[lich] angewendet werden": Es wurde der abgegangene Rohrbrunnen wieder erbaut. Das war nicht ohne Risiko: "Bekannt ist, daß der im obern Städtlen befind[lich] geweßte Rohr Bronnen wovon die Quellen im Rieders Bronnen befindl[ich] gar und gänz[lich] versiegen gegangen, ob schon bereits anno 1629 nach Außweiß des StadtLager-Buchs bey neuer Herrschafft: Rug: GerichtsCommission befohlen worden, solchen Bronnen in keinen weitem Abgang kommen zu laßen."²¹ Genau das aber hatte man zugelassen. Im Stadtlagerbuch ist unter anderen "Vogt Gerichts Puncta" vom 5. Juni 1627 vermerkt, "den Abgang (der) Weeg und Steg auch Bronnen belangend, sollen Burgermaister undt Gericht in Statt und Dorff mit mehrerm Fleiß, ob Weeg undt Steeg auch Bronnen halften, undt sonderlich die in der Statt (darauf achten), den Röhrbrunnen oben in der Statt nit in weitem Abgang ... kommen (zu) lassen."²² Offenbar ließen die Kriegsläufe keine wirklich durchgreifende Sanierung des Brunnens zu. Und da halfen dann auch die edelsten Beschlüsse nicht viel. Der "Abgang" (d.h. Ruin, Zerfall) des Brunnens beeinträchtigte ja nicht nur die Wasserversorgung, sondern auch die Sicherheit für die Benutzer. Es ist kein bloßer Zufall, daß wir im Totenregister Lauffen vom 1. August 1627 lesen müssen: "Uff nachmittag zwischen 6 u. 7 Uhren ungefehr fiell Sebastian Menoldten, Burgermeistern in der Stadt, ein Söhnlin Namens Sebastian in den Brunnen oben in der Statt am Röhrbrunnen, so sein Leben durch solchen Fall jämmerlich, doch seliglich geendet, als es gelebt 4 Jahr 45 Wochen weniger 1 Tag."²³

Beim Brunnenbau von 1746-1747 vermutete man (nicht behebbaren) Wasserverlust bei den Quellen und nicht bloß Verwahrlosung des Brunnens; viele scheuten daher das Risiko und stimmten dagegen. Die Stadtchronik berichtet weiter: "Nun meyneten zwar viele, die Ursache seye von der Schwäche der Quellen willen hergekommen, es hat sich aber gezeigt, daß es vielmehr denen leidigen Kriegszeiten im vorigen Seculo zuzuschreiben gewesen, dann da (es ohnerachtet allen Widerspruches) mit der adscribierung eines Bronnenmeisters namens Günthers von Sennzheim damit vorgefahren wurde, so erwiese die Güte Gottes, wovor demselben demüthigst gedancket seye, daß ohngeachtet der ohnbeschreib[lich] großen Hiz des Sommers, wovon auch da und dorten die vornehmsten Bronnen eingetrocknet, gleichwohl Waßer zu 2 biß 3 Rohr getrieben worden, welche im nachgefolgten Winter auf 7 Rohr sich vermehret, es wurde daher an dem Feyertag Sim[onis] et Jud[æ] durch den Herrn Stadt Pfarrer Vicarium M: Renzen in allhießiger Stadt Kirch eine Dank Predigt abgehalten."²⁴ Daß selbst bei damals herrschender großer Hitze der Brunnen reichlich Wasser brachte, gab natürlich Amts- und Oberburgermeister Johann Gottfried Gerock und seinen Anhängern Auftrieb.

Die Kosten wurden durch landesherrlichen Zuschuß erträglich gehalten: "Hierbey ist weiter anzumercken, daß das Werck ohngefähr 1000 fl gekostet, gnädigste Herrschafft aber hierzu 100 Forchen im Neuenbürger Forst ohnentgeld[lich] angewiesen habe." Die Bäume wurden aus dem Schwarzwald über die Enz her geflößt und am Kiesplatz, der einst als Holzlande diente, aufgefangen.

Brunnenmeister Lorenz Günther von Sinsheim entwarf auch das Becken und die Brunnensäule für den Röhrenbrunnen. Letztere wird in der Stadtrechnung so beschrieben: "Der BronnenStock samt dem Bild 21 Schuh hoch, dieser wurde gehawen mit 3 FrazenGesichtern, durch welche das Waßer laufft, benebst einer Saul, wo oben darauff der Statt Lauffen WappenMännlein, in der einen das Fürstl: Württemberg[ische] Wappen, in der andern Hand den Botten Spieß haltend, vor welches Werck accordirter massen ihme bezahlt worden 36 fl."²⁵ Zusammen mit dem gemauerten Brunnenkasten und dem zweimaligen Tränken des Steinwerks mit heißem Öl kostete der Brunnen selbst nur 46 Gulden 42 Kreuzer; der große Rest entfiel auf die Verlegung der Wasserleitung. Der Meister berechnete seinen Tagelohn mit 30 Kreuzern (erhielt aber einen Abzug von 2 Kreuzern auf seinen Lohn!), den des Gesellen mit 22 Kreuzern.²⁶

Der reiche Wassersegen wurde auch der unteren, so genannten Vorstadt, zuteil: "Von dem gesunden Waßer wurde ein Rohr gegen dem SchloßPlatz gerichtet, der Ablauf aber auf den MarckPlatz bey dem Rathhauß." Der Dol durch die Stadtmauer erwies sich jetzt als überflüssig. Der Ausdruck Schloßplatz meint hier den Hof vor der Neckarburg (später Zimmerplatz, bei der ehemaligen Neckar-Apotheke). Der Marktplatz mit dem 1480 erbauten und 1788 abgebrochenen, Stadt und Dorf gemeinsam gehörigen Rathaus befand sich Ecke Heilbronner und Mühltorstraße, am Ort des jetzigen "Winkelbaus".

Erst Oberamtmann Seyffer ließ 1776 den heute noch vorhandenen Schloßbrunnen in der Neckarburg errichten. Die als Obelisk ausgeformte Brunnensäule trägt zwei verschlungene C (für Carl Herzog von Württemberg) und an der Rückseite den Namen des Erbauers Seyffer.

Mit der Einführung der modernen Wasserleitung wurde der Brunnen 1876 abgebrochen. Die Säule wurde in den Rathausgarten übertragen, wo sie jetzt noch steht. Die großen Steinplatten des Beckens mit schönen barocken Kartuschen und den (heute unleserlich gewordenen) Aufschriften "Johann Gottfried Gerok, Oberbürgermeister" und "Dieser Bronnen, welcher seit 1677 versiegen geblieben, ist wiederum neu gemacht und hereingeführt worden anno 1747" waren mehrere Jahrzehnte in Dunglegen als Abdeckungen eingebaut gewesen²⁷ und wurden erst durch die Initiative von Heimatfreunden 1911 geborgen und im Rathausgarten mit ihrer Säule wieder vereint.²⁸

Bau einer modernen Wasserversorgung in der Stadt 1878

Kraft eines Stadtratsbeschlusses von 1876 wurde 1878 die Quellenstube am Rietersbrunnen in den Brunnenäckern (222 m über Meereshöhe), die heute noch besteht, nach einem Entwurf von Ingenieur J. Müller in Heilbronn durch Carl Mächtle neu gebaut. Das Wasser, das erst in Teucheln, dann in Rinnen aus Sandstein, mit denen man die kostenträchtigen Teuchel ersetzt hatte, ins Städtle geführt worden war, wurde jetzt in eisernen Röhren zum Reservoir an der Ilsfelder Straße geleitet. Die Kosten betrugen für das gesamte Wasserbauwerk 20.000 Mark. Beim Bau des Zementwerks wurde eine starke Wasserader (auf die angeblich schon 40 Jahre vorher ein "Wasserschmecker" hingewiesen hatte) angeschnitten. Durch elektrische Kraft wurde dieses Wasser zum neuen Heilbronner Tor in den Hauptstrang geführt. 1912 erbrachte der Wasserzins im Städtle 2.300 Mark.

Wasserversorgung im Dorf 1899

Im Dorf wurde erst 1899 eine Wasserleitung eingerichtet. Zwar hatte die Dorfgemeinde schon 1896 durch Gemeindepfleger Stricker der Gemeinde Hausen (nach heftigem Widerstand der Hausener Bürger) das Wasser des Buchbrunnens um 800 Mark abgekauft, dem Hausener Müller für seinen Verzicht auf das Mülhrecht 8.000 Mark bezahlt und für den Bau der Straße Lauffen-Hausen, in welche die Wasserleitungsrohre eingebaut werden sollten, 6.000 Mark zugesagt, aber verschiedene Bürger stimmten gegen diese unerhörte Neuerung, die 235.000 Mark kosten sollte, so daß das gemeinnützige Werk erst 1898 in Angriff genommen und im April 1899 vollendet werden konnte. 1912 ertrug der Wasserzins im Dorf 11.800 Mark.

- 1 Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) A 602 Urk. 10 368, 1466 November 11: "des Frieters bronn gelegen".
- 2 Archiv Lauffen (AL) U 6, 1488 Februar 25.
- 3 HStAS H 101 Bd. 851, 1571. Damals befanden sich wegen der großen Brandgefahr Badstuben meist außerhalb des Weichbilds der Stadt.
- 4 HStAS H 101 Band 849, Kellereilagerbuch 1537.
- 5 AL B 326, Heiligen-Lagerbuch 1567.
- 6 AL B 258 Lagerbuch 1571.
- 7 AL B 260 Dorf-Lagerbuch 1656.
- 8 AL B 261, Markungsbeschreibung 1711.
- 9 AL B 260 Dorflagerbuch 1656, S. 285f.
- 10 Pfarrarchiv Lauffen am Neckar Ost, Ehebuch I 1670.
- 11 Auch "Gal(t)bronnen" genannt. "Gall" bezieht sich auf die Galgen genannte Schöpfvorrichtung, nicht auf "galligen" (= salzigen) Geschmack des Wassers.
- 12 AL B 260, Dorfrechtslagerbuch 1656, Seite 260. Der in Klammern gesetzte Text ist im Original gestrichen.
- 13 AL B 260, Dorfrechtslagerbuch 1656, Seite 294.
- 14 AL B 520, Meßtabell Lauffen Dorff 1719.
- 15 Hermann Wintterlin (1834-1903), Erinnerungen aus meinen Leben, Stuttgart, geschrieben 1902/3.
- 16 Hauptstaatsarchiv Stuttgart H 101 Bd. 851 f. 48b-49b, "Dienstag nach Halbfasten 1508 = 1508 April 3."
- 17 AL B 258 Stadtlagerbuch 1571, fol 44v.
- 18 AL B 747, Stadtchronik Jahrgang 1746: "der im obern Städtle befind[lich] geweßte RohrBronnen, wovon die Quellen im RiedersBronnen befind[lich]".
- 19 Diese Scheuer, die dem Zementwerk zu an der Stadtmauer stand, wurde erst vor wenigen Jahren beseitigt.
- 20 AL B 258, Stadtlagerbuch 1571, fol 44b.
- 21 AL B 747, Stadtchronik Jahrgang 1746.
- 22 AL B 258 Stadtlagerbuch 1571, fol. 187.
- 23 Pfarrarchiv Lauffen am Neckar Ost, Sterberegister I 1627.
- 24 AL B 747, Stadtchronik Jahrgang 1746.
- 25 AL B 240, Bau und Unterhaltung eines laufenden Brunnen im obern Teil der Stadt, 1750. Der Spieß ist natürlich längst verschwunden, aber die Halterung in der Hand des Boten immer noch erkennbar.
- 26 1 Gulden = 60 Kreuzer
- 27 Solche Dunglegen-Abdeckungen, in diesem Falle ehemalige Grabplatten aus dem Kloster, finden sich heute noch beim Hölderlin-Haus an der Nordheimer Straße.
- 28 Neckar- und Enzbote 16.05.1911.